

Bibliothek als kritischer Raum

KRIBIBI-Tagung 6.–8. November 2009 in Wien

Obwohl es Zufall war, dass das 50.Seminar des Arbeitskreises kritischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare im Renner-Institut KRIBIBI zeitgleich mit den StudentInnenprotesten stattgefunden hatte, verriet die inhaltliche Schwerpunktsetzung dennoch einen thematischen Zusammenhang: Stellenwert und Funktion von Bildung sind nicht nur für die Universitäten, sondern auch für das Bibliothekswesen von zentralem Interesse.

Erich Ribolits (Institut für Bildungswissenschaften der Universität Wien) konstatierte in seinem Referat *Bildung – Kampfbegriff oder Pathosformel?*, dass der Bildungsbegriff der Aufklärung schon längst dem Verwertungszwang gewichen ist, der in der aktuellen Phase des verstärkten Wettbewerbs nach genormten, vergleichbaren (Aus)bildungsprozessen verlangt.

Nikolaus Hamann (Büchereien Wien) problematisierte die Ungleichheit der Chancen im Zugang zur Bildung anhand von ca. 80% der österreichischen Bevölkerung, die erst gar nicht in Kontakt zu Bibliotheken kommen. Außerdem rechtfertigt der Zustand vieler Räumlichkeiten keineswegs den Slogan vom „Lernort Bibliothek“ und der Druck der Kennzahlen führt dazu, dass oft Qualität gegenüber Entlehnträchtigkeit den kürzeren zieht.

Isabella Bauer, Elisabeth Günther und Andrea Patek sind die Ko-Autorinnen des Buches *Keine Chance für Lisa Simpson? Soziale Ungleichheit im Bildungssystem. Hrsg.v.Ingolf Erler. Wien 2007.* In ihrem Beitrag *Stolpersteine am Bildungsweg* orientierten sie sich am Kulturoziologen Pierre Bourdieu und wiesen darauf hin, dass neben ökonomischem Kapital auch kulturelles Kapital (z.B. familiäre Sozialisation) und soziales Kapital (z.B. Netzwerke) Bildungskarrieren bedingen. Die Gesamtheit der verinnerlichten Handlungsmuster bildet den Habitus, dem für die Reproduktion der Eliten entscheidende Bedeutung zukommt.

In vier Arbeitsgruppen (kritische Medien – kritische Bibliotheksarbeit – kritischer Zustand des Bibliothekswesens? – kritischer Blick auf Zugangsbarrieren) setzten sich die SeminarteilnehmerInnen mit den Voraussetzungen von Bibliotheksarbeit auseinander und versuchten eine Standortbestimmung kritischen Engagements. Die Folgen der Wirtschaftskrise werden sich in Zukunft durch knappere Budgets bei gleichzeitig zu erwartender stärkerer Benutzung der Bibliotheken bemerkbar machen. In der Bildung erfüllen die Bibliotheken eine Doppelfunktion: Neben dem Angebot von (vor allem im Arbeitsprozess) verwertbarem Wissen muss emanzipatorische Bildung (und eine ihr entsprechende Medienauswahl) bewusst vorangetrieben werden.

Maria Kühn-Ludewig und Frauke Mahrt-Thomsen stellten die Arbeit der deutschen bibliothekarischen Initiativgruppe Akribie (Arbeitskreis kritischer BibliothekarInnen) vor, die durch eine bemerkenswerte Publikationstätigkeit und regelmäßige Auftritte auf den Bibliothekstagen Akzente setzt. Neben verdienstvollen historischen Initiativen (Bücherraub und Restitution) ist die Thematisierung der Gebührenfrage ebenfalls dieser Gruppe zu danken. Nicht zuletzt ist es dem KRIBIBI-Arbeitskreis bei seinem Jubiläumsseminar gelungen, neuen Schwung für die bevorstehende Tätigkeit zu nehmen. Die Verantwortung für Gestaltung und Koordinierung der zukünftigen Arbeit hat ein engagiertes Team übernommen: Monika Bargmann, Birgit Kramreither, Anna Schubert, Jana Sommeregger, Sandra Sparber und Nikola Staritz werden dafür sorgen, dass von KRIBIBI weiterhin Impulse ausgehen, die die österreichische Bibliothekslandschaft bereichern – alles Gute und auf viele weitere Jahre!

Heimo Gruber